

Mykologisches.

Von Stephan Schulzer v. Muggenburg.

Nicht der ist gross, der nie geirrt, sondern wer im Fressen der Wahrheit am nächsten gekommen ist.
Einen Irrthum zu berichtigen, ist weit förderlicher für die Wissenschaft, als die Beschreibung einer neuen Art.
Pariatore in giorn. bot. Ital. 1844.

Berichtigungen.

Nachdem Dr. Brefeld durch Resultate unermüdet wiederholten Einzelanbaues die sichere Ueberzeugung davon erlangte, dass *Thamnidium* Znk. eine eigene Mucorine sei, und ich nach genauester Durchmusterung meiner persönlichen Beobachtungen, nichts diesem Widersprechendes fand, wohl aber Vieles, was ganz dazu passt, so stehe ich, im Streben nach Licht, gegenüber dieser schönen Errungenschaft auf wissenschaftlichem Gebiete, mit Vergnügen von meiner früheren, Dr. Fries und Anderen beistimmenden Ansicht ab: *Thamnidium* wäre eine Nebenfructification des *Mucor*¹⁾.

Für die Besitzer der „Icones selectae Hymenomycetum Hungariae“²⁾ füge ich der Kalchbrenner'schen Schluss-Anmerkung am Ende des vierten Heftes noch Folgendes bei:

T. II. Fig. 2. Soll heissen *A. Schulzeri* Kalchbrenner, nec Fries.

T. III. Fig. 2. *A. psammopus* K. durch mich schon 1870 in den Verh. der k. k. zool.-botan. Ges., Seite 208 als *A. Hunfalvyi* publicirt.

T. V. *A. tumulosus* K. ward auch meinerseits in Slavonien bei Vinkovce Anfangs October, während anhaltend kühlen Wetters und vom Herrn Britzelmayr in Baiern, bei Augsburg, im Frühjahr gefunden.

T. VII. Scheinen Fig. 2 und 3 verwechselt zu sein.

Seite 21 und später einigemale wird nach nordslavischer Mund-

¹⁾ Oesterr. bot. Zeitschrift 1875. Seite 228.

²⁾ Gewiss wird jeder Mykolog nur mit Gefühlen freudigster Befriedigung die Abbildungen dieses Werkes durchsehen. Auch nur Annäherndes ist bisher aus dem Pilzreiche in Oesterreich-Ungarn nicht erschienen. Die Abbildungen sind, bloss zwei ausgenommen, nach lebenden Exemplaren gegeben und dem Künstler so gut gelungen, dass ich bei flüchtigem Ansehen die meinigen in manchen Fällen von den Originaldarstellungen nicht zu unterscheiden vermag. Die Farben entsprechen, beinahe ohne Ausnahme, der Natur nach Möglichkeit. Was die Detail-Ansarbeitung betrifft, so dürfte sie billigen Anforderungen genügen, einige von Kalchbrenner's Hand verrathen sogar durch zarte, dem Auge gefällige Ausführung den Pinsel eines Malers.

Hat die ung. Akademie der Wissenschaften durch Herausgabe dieses Werkes ihren Glanz recht wesentlich erhöht, so gebührt doch Kalchbrenner, der es proponirte und ganz allein redigirte, der Löwenantheil an diesem Ruhme.

art ein Wald bei Vinkovce Csрни gaj geschrieben, während er in südslavischer Orni gaj heisst.

T. XI. *A. nigrocinnamomeus* halte ich nun für eine Herbstform des *A. clypeatus* Linn.¹⁾

Fig. 2. *A. (Nolanea) piceus* K. veröffentlichte ich in den Verhandlungen der k. k. zool.-botan. Gesellschaft 1870, Seite 197 als *A. (Leptonia) Frauenfeldi* und kann mich auch gegenwärtig, in Anbetracht des ungestreiften fleischigen Hutes nicht entschliessen, darin eine *Nolanea* zu sehen.

T. XII. Fig. 2. *A. carneo-albus* With. Unter Billigung des damals noch lebenden Dr. Fries vereinigte hier Kalchbrenner meinen *A. Edmundi* (das Räschen in der oberen Reihe und daneben rechts der Durchschnitt) und meine Spielart „lamellis subdistantibus“ der *A. vilis* Fr. (in der zweiten Reihe zwei gepaarte Individuen und über denselben der Durchschnitt) und fügte noch seine eigene Abbildung bei (untere Reihe in der Mitte, Durchschnitt daneben). — Ungeachtet diese drei Formen eben so wenig einen weissen Hut haben, wie die im abgewichenen Jahre bei Vinkovce angetroffene vierte, so achte ich doch den Scharfblick eines Dr. Fries zu hoch, als dass ich mir dieses geringfügigen Umstandes wegen, hier Zweifel an der Richtigkeit der Eintheilung erlauben dürfte, um so weniger, da die Hutform veränderlich zu sein scheint, worauf sich die ursprüngliche Zweitheilung meinerseits gründet. Auch fand ich immer die Stiele mehr oder weniger deutlich knorpelig und die Lamellen beim letzten Funde hinten bald zugespitzt, bald buchtig. Alle diese Veränderlichkeiten der Art sollte deren künftige Diagnose wohl enthalten.

Die T. XIII. gibt beim *A. comosus* Fr. theils meine, theils Kalchbrenner's unverkennbare Abbildungen, welche Fries sammt der wirklich erschöpfenden Beschreibung beim Verfassen seiner letzten Epikrisis vor Augen hatte, und doch konnte er sich dem auch anderwärts leider zum Nachtheile der Wissenschaft bemerkbaren Starrsinn des hohen Alters nicht entwinden, denn nach seiner Diagnose wird Niemand den Schwamm erkennen. Nirgends eine Andeutung seiner auffallenden Grösse, „mit Schuppen bestreuet,“ Lamellen, „fast herablaufend!“ — Ich zweifle noch jetzt daran, dass unser Schwamm mit dem vor mehr als einem halben Jahrhunderte einmal an *Fagus* gesehenen identisch ist. Nach der Kalchbrenner'schen Diagnose, welche unbedingt an die Stelle der Fries'schen treten muss, wird vorkommendenfalls Jeder mit Sicherheit den jetzigen *A. comosus* erkennen, findet aber Einer zufällig wieder den alten *A. comosus*, so wird er ganz gewiss darin eine neue Art zu sehen glauben, weil nun keine geltende Diagnose mehr auf ihn passt²⁾.

¹⁾ Verhandlungen der k. k. zool.-bot. Ges. 1877. Seite 101.

²⁾ Der neue *A. comosus* erinnert mich an eine heitere Scene aus meinem Schwammforscherleben. In dem von Deutschen bewohnten Dorfe Kómlöd im Tolnaer Comitate, trug mir ein Bauer ein Riessen-Exemplar davon, unter eifrigen

Tab. XIV. Fig. 3. b. (im Texte 4) ist mein *A. Sztoczeki*, publicirt 1870 (in den Verhandlungen der k. k. zool.-bot. Gesellsch. Seite 193. Ich sehe darin keine Aehnlichkeit mit Fig. 3. *Agaricus nudipes* Fr.

T. XV. Auf dieser Tafel hat der Künstler unrichtige Namen angegeben: Fig. 1 ist *A. decussatus* Fr. var. *illustris* Kalchbr. und Fig. 2. *A. thraustus* Schlz. Letztere stellte ich, wegen der schwarzen Sporen und wolkig gefleckten Lamellen, zur Sippschaft *Panaeolus*, worüber, so wie überhaupt über die durch Fries eingeleitete stiefmütterliche Behandlung der Melanospori, ich mir vorbehalte, mich in einem eigenen Aufsatze auszusprechen. Unterdessen ist es ganz gleichgültig, ob die Art an dieser oder an jener Stelle steht; die Hauptsache ist: dass wir sie gut abgebildet und beschrieben vor uns haben, und dem ist vollkommen Genüge geleistet.

T. XVI. Fig. 1. *A. paradoxus* Klchbr. = *A. Pelletieri* Lév. (Gillet Champ. p. 170. Tab. 40), später in der Grevillea 1876 Nr. 33, p. 6, zur Gattung *Paxillus* versetzt, ist in manchen Exemplaren wirklich eine überraschende, aber standhafte Pilzform, denn man kennt sie bisher schon aus Frankreich, Ungarn und Deutschland¹⁾.

Bei Fig. 2. *A. mamillatus* habe ich nur zu bemerken, dass der Ausdruck: „Annulus fugax,“ dessen sich auch Fries in der Epikrisis bedient, uncorrect ist, denn ausser mir fand ihn noch Niemand, und in meiner Beschreibung sage ich ausdrücklich, dass an den wenigen Exemplaren, die ich antraf, vom Ringe keine Spur zu sehen war, wie es Kalchbrenner in der Schlussanmerkung auch anführt.

T. XVIII. Fig. 1. *A. haemorrhoidarius*²⁾. Nur aus Pietät für den Ausspruch seines Lehrers und Meisters, die an und für sich das beredteste Zeugniß von Kalchbrenner's edlem, dankbarem Gemüthe ist, konnte dieser dem Dr. Fries darin folgen, dass er meinen Schwamm zu *Psalliota* stellt, was mit den ganz richtigen Worten seiner Diagnose: „Velum universale laxo floccosum, fugacissimum,

Lobpreisungen seines Wohlgeschmackes, zum Kaufe an. Am Ende ging ich unter der Bedingung den Handel ein: dass der Schwamm bereitet werde und er ihn gemeinschaftlich mit mir verzehre. Er liess nachdenkend den Kopf sinken, machte ein langes Gesicht, kratzte sich hinterm Ohre und sagte nach einer Pause: „Na Herre, wisse Sie, das ischt so: Für Herre ischt die Drusche (Pilz) gut, aber wir Bauern esse sie nicht.“

¹⁾ Britzelmayr. „Die Hymenomyceten Augsburgs und seiner Umgebung. 1879.“

²⁾ In den Verhandlungen der k. k. zool.-bot. Ges. 1866. Seite 809 als *A. sanguineus* beschrieben. Freund Kalchbrenner gefiel die gegenwärtige, ungefähr dasselbe bezeichnende Benennung besser; er schlug sie mir vor und ich nahm sie ohne weiters an, weil das für die Wissenschaft ganz gleichgültig ist und ich auf dergleichen nicht das mindeste Gewicht lege. Ich gestehe übrigens, dass ich mich in diesem Falle durch die mir eigene Willfährigkeit an der Wissenschaft versündigte, weil dadurch unnützerweise die Synonyma vermehrt wurden.

in pileo verruculas, floccosas, cito disparentes relinquens* unvereinbar ist. Der Pilz ist eine echte Chitonina. Die Diagnose in der zweiten Epikrisis ist unbrauchbar, weil Pries das Velum universale gar nicht bespricht. Was sie beschreibt, wäre freilich eine *Psaliota*, die aber bis nun noch Niemand sah.

V. XIX. Auf Seite 32 Nr. 42 ist Fig. 1 anstatt 2, Nr. 43 Fig. 2 statt 3, Seite 35 Nr. 49. Fig 3 statt 4 citirt.

T. XXIV. Fig. 2. *Hygr. caesio-lamellatus*. Die Lamellen sind rein wasserblau; bei meinen Exemplaren hat sie der Künstler aschgrau illuminirt.

(Fortsetzung folgt.)

Bemerkungen

über neue oder kritische Pflanzen der pyrenäischen Halbinsel und der Balearen.

Von Dr. M. Willkomm.

(Schluss.)

6. *Diploaxis*. Die stark zusammengedrückte Schote, die deshalb fast planen, dabei membranösen und durchscheinenden Klappen, welche nur von einem geraden Mittelnerv durchzogen sind, von dem anastomosirende Venen zu den nicht verdickten Rändern laufen, das völlig plane Septum und die zahlreichen kleinen, zusammengedrückten, rostfarbenen, meist glatten, selten fein bienenzelligen Samen zeichnen die Arten dieser Gattung in hohem Grade aus. Die zweireihige Anordnung der Samen in jedem Fache, worauf De Candolle die Benennung der Gattung begründet hat, möchte ich weniger als ein besonders charakteristisches Merkmal bezeichnen, da eine solche Zweireihigkeit auch bei den meisten Arten von *Eruca* und *Moricandia* vorkommt. Ebenso wenig darf das Stielchen, in welches die Scheidewand am Grunde mehr oder weniger deutlich ausgedehnt erscheint, als etwas besonders Charakteristisches für *Diploaxis* betrachtet werden, da sich ein solches Stielchen auch bei *B. sabularia* und *elongata*, sowie bei den Arten von *Pendulina* (hier in ausgeprägtester Masse) vorfindet. Die Schote ist meist, bisweilen auffallend torulös, der Schnabel konisch, kurz, nervig gestreift und meist samenlos. Die zarten corollinischen, am Grunde gleichen Kelchblätter sind etwas abstehend (*sepala laxa*), die Blumenblätter ziemlich gross, lang genagelt, bei den meisten Arten gelb, nur bei *D. eruroides* DC. weiss und hier beim Verwelken sich etwas violett färbend. Ausser dieser in Central-, Ost- und besonders Südspanien überaus gemeinen Art kommen in Spanien und Portugal noch 8 Arten vor, nämlich: *D. saxatilis* DC., *muralis* DC., *viminea* DC., *Barbieri* DC.,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-
Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische
Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1880

Band/Volume: [030](#)

Autor(en)/Author(s): Schulzer von Muggenburg
Stephan

Artikel/Article: [Mykologisches. 83-86](#)